
Titel: Bagatellen statt Notfälle

Text-/Moderationsvorschlag:

Notfallsanitäter Michael Merz und Kollegin Anita Ulbrich fahren in ihrer 24-Stunden-Schicht von Einsatz zu Einsatz. Doch oft sind es keine dringenden Notfälle, sondern Bagatellen. Die Notfall-Spezialisten müssen trotzdem ausrücken. Das kostet nicht nur Kraft und Zeit, sondern auch Nerven. Ein deutschlandweites Problem.

Filmlänge: 2:22 Minuten Autor: Wiebke Schmelkus

Kamera & Technik: Christian Venn

Musiklizenz: via Artlist.io

Region: Niedersachsen Wunstorf

O-Töne:

Michael Merz, Notfallsanitäter

Infos:

Experte: Rettungskräfte müssen immer häufiger zu Bagatelleinsätzen

epd-Gespräch: Charlotte Morgenthal

Hinweis: epd-Gespräch - mit Video - mit Bild

Hannover (epd). Die Zahl der Rettungseinsätze hat in den vergangenen Jahren einem Experten zufolge

bundesweit stark zugenommen. Ein Grund dafür liege in den Alarmierungen aufgrund von Bagatellen, wie etwa eingewachsenen Fußnägeln, sagte Thorsten Ernst, Fachbereichsleiter Rettungsdienst im Johanniter Landesverband Niedersachsen-Bremen dem Evangelischen-Pressedienst (epd). Allein im Landesverband ist die Zahl der Einsätze in den vergangenen drei Jahren um 12,5 Prozent gestiegen auf insgesamt mehr als 78.000 Einsatzfahrten.

„Bei vielen Menschen herrscht noch zu viel Unwissenheit, an welche Stelle sie sich mit welchen Leiden wenden können“, sagte Ernst. Außerdem müssten Patienten längere Wege und Wartezeiten für Hausarztbesuche in Kauf nehmen. Viele nutzten zudem die Fahrt mit dem Rettungswagen als Mittel, um Wartezeiten in Notaufnahmen zu umgehen.

Die Mitarbeiter in der Rettungsleitstelle könnten Bagatell-Anrufe nur schlecht aussortieren, betonte der Experte. Es gebe sogenannte Triggerbegriffe, wie Luftnot, bei denen der Disponent dann im Zweifelsfall einen Rettungswagen losschicke. Erst vor Ort kläre sich dann zum Beispiel, dass der Patient seit drei Wochen einen Husten habe und über keinen Hausarzt verfüge.

Bei den Einsatzkräften führe die hohe Zahl an sogenannten Fehlfahrten zu Frust. „Die Kolleginnen und Kollegen sind in der Lage, einen Menschen aus einer lebensbedrohlichen Lage zu retten und fahren dann einen Bagatell-Einsatz nach dem anderen, das ist nicht motivierend.“ So suchten sich die Mitarbeiter häufig andere Arbeitsbereiche in Kliniken oder Arztpraxen. „Dann fehlt dieser Mensch, der drei Jahre lang aufwändig ausgebildet wurde.“

Eine solche Konkurrenzsituation habe es früher nicht gegeben und der sich verschärfende Personalmangel sei inzwischen ein flächendeckendes Problem in ganz Deutschland, mahnte Ernst. „Dieser Kampf wird auf dem Rücken unserer Mitarbeitenden ausgefochten und da gehört er gar nicht hin.“ Die Politik müsse das Problem endlich angehen.

Die vier großen Hilfsorganisationen hatten zur niedersächsischen Landtagswahl in einem Positionspapier eine Neuausrichtung des Rettungsdienstes gefordert. Unter anderem müsse der Kassenärztliche Bereitschaftsdienst mit den Rettungsleitstellen besser vernetzt werden. Auch der Einsatz von sogenannten Gemeindesanitätern mit einer kürzeren Ausbildungsdauer könnte den Rettungsdienst entlasten, sagte Ernst.

epd Inb ema

Der Film ist produziert von ekn (Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen GmbH). Der Evangelische Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen hat den Auftrag, Öffentlichkeit für kirchen-relevante Themen herzustellen. Die evangelische Kirche hat dabei keinen Einfluss auf die Produktion. Unsere Redaktion aus unabhängigen Journalisten entscheidet selbständig, welche Themen aufgegriffen werden und in welcher Form sie umgesetzt werden.

Kontakt:

Lukas Schienke
Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen GmbH (ekn)
Knochenhauerstr. 42 | 30159 Hannover | Telefon: 0511 36069921
schienke@ekn.de

**+++ Das Material ist frei zur redaktionellen Verwendung, kann
bearbeitet und verändert werden. Die Nutzung ist kostenlos +++**